

PopScriptum

Schriftenreihe herausgegeben vom
[Forschungszentrum Populäre Musik](#)
der Humboldt-Universität zu Berlin

in: [PopScriptum 6 - Rockmusik in der Politik](#)

FÖRDERPRAXIS

Zur Situation der Musikerinnen und Musiker

Um die Aussagen zur Förderung, die wir in den zuständigen kulturellen Verwaltungen und Verbänden gesammelt haben, auf ihre praktische Relevanz hin bewerten zu können, haben wir zwei empirische Untersuchungen in der Musikszene als Zielfeld der Förderung durchgeführt. Natürlich können Musikerinnen und Musiker als "Betroffene" nicht der alleinige Maßstab für die Wirksamkeit eines kulturpolitischen Instrumentariums sein. Jedoch erschien uns ihre Einschätzung zu den Rahmenbedingungen ihrer Arbeit sowie zu der tatsächlichen und zur vorstellbaren Rolle von Fördermaßnahmen wichtig genug, um sie im Rahmen dieser Studie zu thematisieren. Beide Untersuchungen nutzen somit die "Innenperspektive", den Blickwinkel der Musikerinnen und Musiker, um die Rahmenbedingungen des Musikprozesses zu beleuchten.

Unsere Untersuchungen zielen bei aller Ähnlichkeit zur Studie "Populärmusik in Deutschland"¹¹, die ein Team um Reiner Niketta 1993 nach Untersuchungen in vier Regionen Nordrhein-Westfalens vorlegte, prononcierter in Richtung Förderung. Während es Niketta darum geht, neben den vorhandenen Kenntnissen zu Publikum und Mediennutzung "*einen Einblick in die Arbeits- und Lebensbedingungen der Rockmusiker und Rockmusikerinnen zu gewinnen*", ist unser Rahmen deutlich enger gesteckt. Wir wollen auf der Basis von Aussagen zu den Arbeitsbedingungen eine Einschätzung der Bands zu möglicherweise erfolgter Förderung erfragen und darüber hinaus Anregungen für zukunftsweisende Perspektiven sammeln, also vorstellbare und dienliche Formen der Förderung aus Sicht der "Betroffenen" in Erfahrung bringen.

Die erste Untersuchung widmete sich dem Zusammenhang zwischen Arbeitsbedingungen und Förderung von Musikerinnen und Musikern in ausgewählten Regionen, die zweite Untersuchung versucht, die häufig aus Fördermitteln unterstützten Wettbewerbe aus der Perspektive ihrer Teilnehmer und Preisträger einzuschätzen.

In beiden empirischen Untersuchungen nutzten wir als Erhebungsmethode die schriftliche Befragung. Um die Vergleichbarkeit der Antworten zu gewährleisten, wurde die Mehrzahl der Fragen in geschlossener Form gestellt, nur zu eigenen Ideen der Veränderung der Arbeitsbedingungen und vorstellbaren Perspektiven der Förderung sind offene Fragen in den Fragebogen eingegangen. Die [Fragebögen](#) wurden im Interesse des Rücklaufs im Umfang überschaubar gehalten (s. Anhang).

Zu ihren aktuellen Arbeitsbedingungen und Fördererfahrungen wurden 1221 Bands und Projekte in ausgewählten Regionen befragt. Die für diese Art der Befragung gute Rücklaufquote von 18% (216 beantwortete Fragebögen) ergibt für die vorliegende Untersuchung eine hinreichende Aussagekraft. Die Auswahl der Regionen (Rheinland/Pfalz, Frankfurt/Main,

¹¹ Reiner Niketta u.a., Populärmusik in Deutschland - Soziologische und infrastrukturelle Zusammenhänge einer Musikkultur, Endbericht zum Forschungsvorhaben, Laufzeit 01.11.1990 - 31.05.1993, Veröffentlichung ohne Orts- und Jahresangabe.

Dresden, Leipzig, Mecklenburg-Vorpommern) erfolgte anhand demographischer und strukturprägender Kriterien. Es lag in unserer Absicht, urbane und ländliche Regionen, alte und neue Bundesländer gleichermaßen in die Befragung zu integrieren. Die Auswahl der befragten Bands entnahmen wir aus vorhandenen Bandkatalogen.

Zu ihren Erfahrungen mit Wettbewerben wurden 63 Teilnehmer-Bands befragt. 21 Gruppen schickten den Fragebogen ausgefüllt zurück (Dies entspricht einer Rücklaufquote von 33%). Hierbei wurde auf Wettbewerbe in Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und den Endausscheid zum Rock- und Pop-Preis des DRMV des Jahres 1997 zurückgegriffen.

Die im folgenden ausgeführten Ergebnisse und Interpretationen zu diesen beiden Befragungen beziehen sich in ihren Aussagen und Prozentangaben auf die jeweils ausgefüllten und zurückgesendeten Fragebögen. Die dabei zugrunde liegenden Rücklaufquoten von 18% bzw. 33% sind für die Art der Erhebung als durchaus gut zu bewerten. Schriftliche Befragungen, die über den Weg der Postzustellung laufen, haben es mit der Motivation der Probanden, die Fragebögen auszufüllen und zurückzuschicken, relativ schwer. Eine andere Art der Untersuchung kam jedoch aus den personellen und zeitlichen Möglichkeiten der Gesamtuntersuchung gar nicht in Betracht. Zudem sollten die beiden Befragungen lediglich Problemlagen sondieren helfen und keine Hypothesen verifizieren, wie dies bei anderen sozialempirischen Erhebungen meist der Fall ist. In dieser Hinsicht brauchen wir auf Fragen der statistischen Repräsentativität hier keine weitere Rücksicht zu nehmen.

Arbeitsbedingungen und Fördererfahrungen

Die Fragen zu den Arbeitsbedingungen und Fördererfahrungen gliedern sich in 6 Themenfelder. Diese betreffen:

1. **Angaben zur Band**, Besetzung, Dauer der bisherigen Zusammenarbeit, Altersdurchschnitt, gegenwärtiger und zukünftig angestrebter Status (Profi/Amateur),
2. Angaben zur **Probesituation**, Nutzung eines Raumes allein oder gemeinsam mit anderen, Größe, Kosten, eventuelle Unterstützung/Förderung beim Ausbau,
3. die Anzahl von **Auftritten** insgesamt, davon in der Heimatstadt/-gemeinde, Teilnahme an **Wettbewerben** und eventueller Preisgewinn,
4. die Präsenz in den **Medien** Rundfunk und Fernsehen,
5. die Teilnahme an **Weiterbildungsveranstaltungen**,
6. die **Organisation** in Landesverbänden und Initiativen, Erfahrungen und Ideen zum Thema **Förderung**.

Die direkten Fragen zur Förderung und zu vorstellbaren Verbesserungen der Arbeitssituation wurden wegen ihrer offenen Form bewußt an das Ende des Fragebogens gesetzt. Die meisten Bands nutzten die Chance, hier eigene Ideen und Vorschläge einzubringen.

Angaben zur Band

In dem ersten Themenfeld wurde versucht, den allgemeinen Background der Musikausübung bei den befragten Bands in Erfahrung zu bringen: Der Altersdurchschnitt (wohlge-merkt der Durchschnitt!) der Bands variiert zwischen 15 und 58 Jahren, wobei im höheren Altersspektrum auch Bands aus dem Grenzbereich zum Jazz und zur populären Klassik auftauchen. Der Kernbereich liegt jedoch bei den 21-30jährigen (46%) und 31-40jährigen (35%). Nur 9% sind bis 20 Jahre alt, 7% älter als 40, 3% haben keine Angabe gemacht.

Auch für den Zeitraum der bisherigen Zusammenarbeit zeigt sich eine erhebliche Breite. In einerseits absoluter Neugründung und andererseits 30-jähriger Bandgeschichte bestehen hier die Extreme. Prägend ist jedoch das Mittelfeld. So existieren 1-2 Jahre 20%, 3-4 Jahre 21% und 5-6 Jahre 18% der Bands, darüber hinausgehende Zeiträume liegen im einstelligen Prozentbereich.

Bei den Aussagen zum Status der Musikausübung hat die absolute Mehrheit der Bands (52%) angegeben, daß die Mehrzahl ihrer Musiker amateurmäßig arbeiten, nur 18% der Befragten tun dies berufsmäßig. Bei 30% trifft sowohl das eine wie das andere zu. 2% machten keine Angabe dazu. Dabei sind unter den Amateuren die beiden jüngeren Altersgruppen (bis 20 Jahre und 21 bis 30 Jahre) mit 15% bzw. 48% etwas stärker vertreten als in der Grundgesamtheit, die älteren Gruppen (31 bis 40 Jahre und über 40 Jahre) mit 30% bzw. 7% etwas schwächer.

In der Orientierung finden wir eine nahezu gleichmäßige Verteilung der drei Optionen. 31% wollen (weiter) amateurmäßig arbeiten, 33% wollen berufsmäßig und ebenfalls 33% im gemischten Status arbeiten, 2% machten keine Angabe. Es gibt also einen Trend zur Professionalisierung. Im Detail heißt das: Von denen, die für die Gegenwart eine amateurmäßige Musikausübung angeben, will zwar mehr als die Hälfte (59%) in diesem Status bleiben, 37% aber wollen perspektivisch zumindest teilweise berufsmäßig arbeiten, 8% wollen dies konsequent. Von denen, die sich gegenwärtig zwischen den Lagern positionieren, wollen 55% in diesem Status bleiben, 45% wollen zukünftig berufsmäßig arbeiten.

Probesituation

Von den befragten Bands gaben 83% an, einen Proberaum zu nutzen. 57% davon nutzen diesen allein, 22% mit einer anderen Band gemeinsam, 16% mit 2-5 anderen Bands und 2% mit mehr als 6 weiteren Bands, 3% machten keine Angabe. Die Größe dieser Proberäume ist sehr unterschiedlich. 35% sind bis zu 20 m² groß, 47% zwischen 21 und 50 m², 12% zwischen 51 und 100 m² und 2% noch größer, von 4% gibt es keine Angaben.

Ein Viertel der Bands (26%), die einen Proberaum nutzen, können dies kostenlos, für ein knappes weiteres Viertel (22%) belaufen sich die Gesamtkosten auf bis zu 100 DM monatlich. 32% der Bands zahlen 100-300 DM monatlich, 13% 300-800 DM und 1% noch mehr. Dabei sind die höchsten Mieten nicht einmal durch enorme Raumgrößen hervorgerufen, sondern haben offenbar andere Gründe.

Von den vorhandenen Proberäumen wurden nur etwa 12% mit Fördermitteln ausgebaut, davon knapp 2% mit Landesmitteln und 10% mit kommunalen Mitteln. Andere Unterstützung zum Ausbau kam nach Aussage der Bands auch von Sponsoren oder vom jeweiligen Vermieter. Wie unter Punkt 6 noch ausführlicher zu zeigen sein wird, ist die Verbesserung der Proberaumsituation, d.h. bezahlbaren Raum zu finden und eventuell beim notwendigen Ausbau Unterstützung zu bekommen, ein nach wie vor häufig benanntes Problem für viele Bands.

Auftritte und Wettbewerbe

Bei der Betrachtung der Auftrittshäufigkeit wird deutlich, daß die meisten Bands in den beiden Segmenten von 1-10 und 11-20 Auftritten im Jahr zu finden sind (zusammen 65%). 21-30 Auftritte haben 13% der Bands, die weiteren Zehnersegmente liegen im einstelligen Prozentbereich, knapp 3% der Bands haben gar keine Auftritte.

Auffällig ist, daß insbesondere bei den Bands mit wenigen Auftritten diese zu einem großen Teil in der Heimatstadt/-gemeinde stattfinden. Dies wiederum illustriert das allgemein bekannte Problem, daß es für Bands von besonderer Schwierigkeit ist, Auftritte und damit Öffentlichkeit jenseits der engen lokalen Grenzen zu finden. Ein direkter Zusammenhang zum Feld der "Newcomer", das sich in den Fragebögen über den Altersdurchschnitt, die noch nicht weit zurückliegende Bandgründung und einen (noch) Amateur-Status der Musikausübung abbildet, läßt sich dabei allerdings nicht mit der nötigen Auffälligkeit nachweisen.

In der Befragung der Bands zu ihrer allgemeinen Arbeitssituation spielte neben der Häufigkeit von Auftritten auch die Teilnahme an Wettbewerben eine Rolle. Sie wurde in dieser Befragung nicht mit der gleichen Ausführlichkeit wie in der speziellen Studie zu den Wettbewerbsteilnehmern untersucht, gab den Bands aber die Chance, über Teilnahme und auch Preisgewinn zu berichten. Von den befragten 216 Bands gaben 80 (37%) an, an einem Wettbewerb teilgenommen zu haben. Gut die Hälfte davon (44 Bands) hat auch Preise gewonnen. Bei der Beschreibung des Preisgewinnes wurden zumeist Demo- bzw. CD-Produktionen oder auch die Übernahme von Songs auf einen Sampler genannt.

Medien

Zum Thema Medienpräsenz äußerte sich genau die Hälfte der Bands (108) positiv. In genauen Zahlen heißt das: 32% wurden im Rundfunk und 5% im Fernsehen gesendet, 11% in beiden Medien und 2% gaben nur eine allgemein bejahende Antwort zur Frage nach bisheriger Medienpräsenz. Bei den Rundfunkstationen, die Songs der Bands sendeten, liegt das Schwergewicht auf öffentlich rechtlichen Kanälen, gefolgt von lokalen Anbietern (Bürgerradio, offener Kanal). Private Stationen spielen für die Verbreitung der Musik von Amateur- und semiprofessionellen Bands nur eine untergeordnete Rolle. Hier liegt ein möglicher Ansatzpunkt für Förderkonzepte. Vorstellbar wäre es doch, mit privaten Anbietern bei der Vergabe von Frequenzen Vereinbarungen über die Einrichtung eines Fensters für lokale/regionale Musikangebote zu treffen.

Weiterbildungsveranstaltungen

Ein Drittel der Bands (32%) gab an, daß einzelne oder auch mehrere Musiker Weiterbildungsangebote genutzt haben. Im Vordergrund stehen dabei Aktivitäten, die der Ausbildung am Instrument dienen (von Workshop bis Studium). Weniger Interesse fanden Angebote zur Weiterbildung zu sozialen und rechtlichen Fragen (Altersversorgung, GEMA, GVL, Unternehmensgründung etc.).

Organisation und Förderung

Nur ein Viertel der Bands bzw. der Musiker gaben an, Mitglied in einem Landesverband oder auch einer Initiative zu sein. Mehr als die Hälfte davon ist im DRMV organisiert, die anderen verteilen sich über verschiedene Landes- und Regionalverbände bzw. Initiativen.

Förderung haben 20% der befragten Bands auf direktem Wege erfahren, meist beim Ausbau oder auch bei der laufenden Finanzierung eines Proberaumes. Weitere genannte Formen der Unterstützung sind Promotion (Plakate, Pressearbeit), kostenlose bzw. -günstige CD-Produktionen, die Vermittlung von Auftritten sowie finanzielle Zuschüsse.

Förderung halten allerdings nicht nur die bisherigen Empfänger von Unterstützung, sondern 87% der befragten Bands für sinnvoll. Ideen zum Einsatz von Förderungen gibt es zahlreiche. Im Zentrum stehen erwartungsgemäß die Unterstützung von Auftritts- und Probemöglichkeiten. Dies hat seinen Grund sicher nicht nur darin, daß Proben und Auftreten "Herzstücke" nahezu jeder Band sind, sondern daß in diesem Feld auch für viele Akteure die spürbarsten Defizite existieren. Insbesondere bei der Proberaumsuche werden offensichtlich viele, insbesondere junge, Bands mit den rauen Gepflogenheiten der Kommerzialisierung, in diesem Falle des Immobilienmarktes, konfrontiert. Die Formulierung "spürbare" Defizite verweist darauf. Sie soll aber gleichzeitig zeigen, daß sich diese Probleme zunächst aus dem Blickwinkel der Bands so darstellen. Denken wir an die häufig eingeklagte Auftrittssituation, so kann diese unterschiedlichste Ursachen haben, von der eigenen künstlerischen Unzulänglichkeit über Informationslücken bis hin zu wirklich fehlender Infrastruktur. Die lokalen und regionalen Förderer sollten deshalb genau prüfen, wo und in welcher Form sie hier unterstützende Aktivitäten unternehmen. Schließlich bewegt sich Förderung gerade auf dem Feld der Veranstaltungstätigkeit im Gefilde wirtschaftlicher Interessen und der bewußten Zu- bzw. Abwendung einer größeren Öffentlichkeit. Ausbleibendes Publikum kann also verschiedenes signalisieren - letztlich ist es dem Fingerspitzengefühl der Förderer überlassen zu entscheiden, inwiefern hier bewußte Publikumsentscheidung oder auch fehlende Infrastruktur den Ausschlag gegeben hat.

Interessanterweise gehen die Ideen vieler Bands in reflektierter Form mit der gegenwärtigen Situation der Förderung um. Sie sind sich beispielsweise der beschränkten Möglichkeiten öffentlicher Förderung bewußt und machen Vorschläge, die auf eine Integration von Musikwirtschaft und Sponsoren in das Fördergeschehen abzielen. Hier sind in besonderer Weise die Interessenvertretungen der Musiker, die Verbände, Initiativen und Rockbeauftragten gefragt, mögliche Interessenkonstellationen zwischen Kulturszene und Wirtschaft auszuloten, Kontakte zu knüpfen und damit letztlich neuartige Finanzierungsmodelle für künstlerische Arbeit zu finden.

Eine häufig formulierte und im Einzelfall bereits realisierte Idee ist, jungen unbekanntem Bands eine größere Öffentlichkeit zu ermöglichen, indem man sie auf Festivals oder auch im Vorprogramm bekannterer Bands spielen läßt. Natürlich ist das letztlich für den Veranstalter immer eine Frage der künstlerischen Qualität und der Kompatibilität des Programms. Vielleicht könnte aber gerade bei Veranstaltungen, die mit öffentlichen Mitteln ausgerichtet bzw. unterstützt werden, ein gezielter Hinweis oder auch eine vertragliche Bindung an diesen wichtigen und häufig nur aus Routine vernachlässigten Punkt erinnern.

Die darüber hinaus gegebenden Hinweise und Anregungen, den Bands mehr Informationsmöglichkeiten über rechtliche und wirtschaftliche Fragen zu schaffen, schließen an die unter Punkt 5 benannte seltene Nutzung von Weiterbildungsveranstaltungen an. Offensichtlich ist auf diesem Feld der Bedarf doch weit größer als das Angebot. Die diversen Institutionen und Organisationen, die sich als Interessenvertretung bzw. auch als Förderer der Musikszene verstehen, sollten auf diesen Bedarf reagieren, auch wenn man den Bands ein gewisses Maß an Eigeninitiative bei der Beschaffung entsprechender Informationen nicht abnehmen kann.

Wettbewerbe

Die Fragen an die Teilnehmer-Bands von Wettbewerben orientierten sich teilweise am Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen. Darüber hinaus wurden die besonderen Erfahrungen bei der Teilnahme Wettbewerben erfragt. Zum einen ging es um die Durchführung des jeweiligen Wettbewerbs, zum anderen um die Einschätzung der Fördermaßnahmen, die den Preisträgern zugute kamen.

Die Fragen gliedern sich in 7 Themenfelder. Die ersten drei sind identisch mit denen der Befragung zu den Arbeitsbedingungen. Sie betreffen:

1. **Angaben zur Band**, Besetzung, Dauer der bisherigen Zusammenarbeit, Altersdurchschnitt, gegenwärtiger und zukünftig angestrebter Status (Profi/Amateur),
2. Angaben zur **Probesituation**, Nutzung eines Raumes allein oder gemeinsam mit anderen, Größe, Kosten, eventuelle Unterstützung beim Ausbau,
3. die Anzahl von **Auftritten** insgesamt, davon in der Heimatstadt/-gemeinde.

Im dritten Themenfeld wurde die allgemeine Frage nach der Wettbewerbsteilnahme ausgespart - davon konnte ausgegangen werden. Die weiteren Fragen betreffen die Modalitäten und Erfahrungen bezüglich des jeweiligen Wettbewerbs und gliedern sich folgendermaßen:

4. Name, Veranstalter und Bedeutung des **Wettbewerbs**,
5. Angaben zum (eventuellen) **Preis**, seiner mögliche Bedeutung in der musikalischen Entwicklung der Band und denkbarer Alternativen in der Unterstützung der Preisträger,
6. Fragen zur **Jury** und zum **Publikum** der Wettbewerbsveranstaltung,
7. die **Bewertung** des Wettbewerbs im Vergleich zu alternativen Präsentationsformen sowie die Beurteilung der Vergabe von Fördermitteln für Wettbewerbe und andere Maßnahmen.

Auch in diesem Fragebogen wurden die offenen Fragen, die sich auf eine verbale Einschätzung und Beurteilung des Wettbewerbs und denkbarer Alternativen in der Präsentation wie auch der Förderung beziehen, bewußt an das Ende gesetzt.

Angaben zur Band

Von den befragten Wettbewerbsteilnehmern wurde die große Mehrheit der Bands (85%) in den letzten 6 Jahren gegründet, 19% existieren 1-2 Jahre, 37% 3-4 und 29% 5-6 Jahre. Der Altersdurchschnitt liegt zwischen 19 und 31 Jahren, am stärksten vertreten ist der Bereich der Mittzwanziger.

Knapp die Hälfte der Bands (48%) arbeitet derzeit amateurmäßig, nur 4% arbeiten berufsmäßig, 48% liegen dazwischen. Im Vergleich dieser Prozentverteilung mit der (zahlenmäßig umfangreicheren) Befragung zu den Arbeitsbedingungen fällt auf, daß es zwar etwa gleichviel Amateure gibt, daß aber berufsmäßige Musikausübung bei den Wettbewerbsteilnehmern deutlich weniger vertreten ist.

42% der Befragten wollen perspektivisch Musik berufsmäßig ausüben, jeweils 29% wollen Amateure bleiben bzw. im Übergangsbereich arbeiten. Damit ist der Drang zur professionellen Musikausübung bei den Wettbewerbsteilnehmern noch stärker als bei den zu den Arbeitsbedingungen befragten Bands.

Probesituation

Von den befragten Bands nutzen alle einen Proberaum, 48% nutzen ihn allein, 38% mit einer anderen Band und 14% mit 2-3 weiteren Bands. 48% dieser Proberäume ist kleiner als 20 m², weitere 48% liegen zwischen 21 und 50 m² und nur 4% sind größer. Für ein Drittel der Bands ist die Nutzung kostenlos, 19% zahlen bis zu 100 DM monatlich, 33% 10 -300 DM und 15% bis zu 400 DM. Knapp ein Viertel der Proberäume wurde mit fremden Mitteln ausgebaut. Dabei halfen so unterschiedliche Partner wie Kirche, Fußballverein und ein Musikerverband.

Auftritte

Die Auftrittshäufigkeit bei den Wettbewerbsteilnehmern verteilt sich ähnlich der in der allgemeinen Befragung zu Arbeitsbedingungen und Fördererfahrungen. Aus den Häufigkeits-Segmenten 1-10 (28%) und 11-20 (38%) Auftritte pro Jahr ergibt sich eine Summe von 66% der Bands, in der anderen Befragung waren es 65%. 19% der Bands haben 21-30 Auftritte, bei weiteren 10% sind es 31-40 und nur 5% liegen darüber. Damit spielt die überwiegende Mehrheit der Bands nur 1-2 mal im Monat. Die Mehrzahl dieser wenigen Auftritte liegt bei den meisten Bands in der Heimatstadt/-gemeinde.

Wettbewerb

Die befragten Bands haben an Wettbewerben der Jahre 1997 und 1998 teilgenommen. Da wir im Fragebogen nach dem jeweils letzten Wettbewerb gefragt haben, war dieser nicht immer mit unserer Vorauswahl identisch. Beispielsweise hatten Bands, die wir ursprünglich als Teilnehmer des Deutschen Rock- und Poppreises des DRMV angeschrieben hatten, inzwischen noch an anderen Kontests (Rio-Reiser-Preis, SWF3-Rookies etc.) teilgenommen. 43% der Bands haben an Wettbewerben mit bundesweiter Bedeutung teilgenommen, 52% an solchen mit landesweiter und 5% an einem mit regionaler Bedeutung.

Preise

57% der von uns befragten Bands haben bei den Wettbewerben Preise gewonnen. Dieser hohe Anteil erklärt sich dadurch, daß wir von einigen Wettbewerbs-Veranstaltern nur die Adressen ihrer Preisträger recherchieren konnten. Zudem lag unser Interesse gerade darin, bei den Preisträgern deren Erfahrungen zu erfragen. Ein Drittel der Preisträger erhielt als Prämie die Produktion einer CD finanziert oder mitfinanziert. 17% erhielten Sachpreise in einem Wert von ca. 300,- DM und weitere 17% die Möglichkeit einer Tour durch die Region. Nur eine Band wurde mit einem Song auf einen Sampler übernommen, eine andere erhielt einen Coaching-Vertrag, dessen Inhalt ihr nach eigener Aussage bis heute unklar blieb. Wahrscheinlich wurde er von den Veranstaltern nie eingelöst.

So betrachtet ist die fördernde Wirkung des Wettbewerbsergebnisses äußerst dürftig. 67% der Preisträger schätzen ein, daß sie durch den Preis in ihrer musikalischen Entwicklung nicht vorangebracht wurden. Eine Band betont, daß sie die Bindung ihres Preises (CD-Produktion über den DRMV) an das dortige Rockwerk-Label ablehnt. Mehr als die Hälfte aller befragten Bands schätzt ein, daß andere Formen der Unterstützung für die Preisträger sinnvoller sein würden. Die Liste der Vorschläge reicht von der Beratung in puncto Bühnenpräsenz über die Unterstützung bei der Promotion bis zur Vermittlung von Kontakten zur Musikindustrie, zu Plattenfirmen und Medien. Dies bestätigt den Eindruck, daß viele Bands, wenn sie denn eine CD allein oder mit Unterstützung produziert haben, insbesondere an der Schwelle zu einer größeren Öffentlichkeit scheitern. Natürlich kann das auch berechtigte Gründe haben, nicht jede CD würde schließlich, selbst bei der optimalsten Unterstützung, wirklich ein interessiertes Publikum finden. Trotzdem sollte dieser Punkt von den Förderern der Szene sehr ernst genommen werden.

Jury & Publikum

In der überwiegenden Zahl (71%) wurden die Wettbewerbssieger von einer Jury gekürt, nur 10% der Wettbewerbe wurden vom Publikum entschieden, 19% hatten eine gemischte Form aus Publikums- und Expertenurteil. Zu den Wettbewerben, in denen eine Jury allein- oder mitentscheidend war, gehen die Urteile der Bands hinsichtlich der Kompetenz dieser Jury auseinander. Etwas mehr als die Hälfte (53%) hält die Jury für kompetent, 42% halten sie für nicht kompetent und die restlichen 5% beurteilen es unentschieden. Bei der Einschätzung der Unabhängigkeit der Jury sieht die Prozentverteilung genau umgekehrt aus - 42% halten sie für unabhängig, 53% für nicht unabhängig und 5% sind wiederum unentschieden.

Mißtrauen in die Kompetenz und die Unabhängigkeit der Jury von Seiten der Musiker kann die unterschiedlichsten Gründe haben. Nicht zuletzt Verärgerung über die eigene nachrangige Plazierung. Trotzdem sollte man die relativ hohe Ablehnung auch als Denkanstoß dahingehend verstehen, zu prüfen, wie eine Jury zusammengesetzt ist und ob eine Jury, zusammengesetzt aus unterschiedlich qualifizierten Experten, geeignet ist, die künstlerische Leistung einer Band befriedigend einzuschätzen.

Die Mehrheit der Bands (58%) hielt die Wettbewerbsveranstaltung für gut besucht, 42% war der gegenteiligen Meinung. 42% sahen Vorteile für eine der Bands durch Fans oder Heimpublikum. Genausoviele Bands verneinten die Frage. 16% äußerten sich zu dieser Frage nicht.

Bewertung

Zu der Frage, ob sie einen Wettbewerb für sinnvoll halten, halten sich die Einschätzungen der Musikerinnen und Musiker nahezu die Waage. 57% bejahen dies, 43% verneinen es. Fast einhellig (90%) wird befürwortet, daß es stattdessen bzw. daneben andere Formen der Präsentation geben sollte. Daß die konkreten Vorschläge zu diesem Thema auseinandergehen, hängt mit dem Status der Bands zusammen. Während die Amateure für Nachwuchsfestivals plädieren, gehen die Vorschläge der Semiprofis und Profis eher in Richtung Medieninteresse, Präsentation über regionale Grenzen hinweg und Support für bekannte Headliner. Mehrere Bands betonen ausdrücklich, daß sie Festivals ohne Wettbewerb und ohne Konkurrenz präferieren.

Zusammenfassend läßt sich verallgemeinernd formulieren, daß Wettbewerbe (zumindest für die Preisträger) selten das von den Veranstaltern intendierte Ziel, nämlich Form der Förderung und Unterstützung zu sein, wirklich erreichen. Das für eine größere Zahl von Wettbewerbsteilnehmern erzielte Ergebnis, in einer besonderen Veranstaltung ein größeres Publikum als nur das eigene zu finden, ließe sich, und dafür gibt es die unterschiedlichsten Erfahrungen, auch über andere Präsentationsformen erreichen. Die Veranstalter von Wettbewerben sollten sich in dieser Hinsicht in verantwortlicher Weise gemeinsam mit ihren regionalen Interessenvertretern der Szene ein Urteil darüber bilden, ob sie einen Wettbewerb auch zukünftig als geeignete Form der Präsentation und Förderung ansehen oder die dafür eingesetzten Mittel besser in andere Formen zur Unterstützung der Szene fließen lassen.

Anhang Fragebögen: Antwortbrief Rock-Pop-Bands

Bitte alle Fragen beantworten bzw. entsprechendes ankreuzen!
 Stand Juni 1998

Name der Band:

Adresse

.....

.....

(Bitte mindestens Ort und Postleitzahl)

Wie ist die Besetzung der Band (Instrumente)?			
Seit wann existiert die Band?			
Welchen Altersdurchschnitt hat die Band?			
Wie ist die Musikausübung (der Mehrheit der Musiker der Band) gegenwärtig?	berufsmäßig	halb und halb	amateurmäßig
Wie soll die Musikausübung zukünftig sein?	berufsmäßig	halb und halb	amateurmäßig

Nutzt die Band einen Probenraum?	ja	nein
Wenn ja, Nutzt sie ihn allein?	allein	mit anderen Bands
Wie groß ist der Probenraum?	ca.qm	
Wie hoch sind die monatlichen Gesamtkosten?	ca.DM	
Wurde der Probenraum mit fremden Mitteln ausgebaut?	ja	nein
Durch wen?	Land	Kommune

Wieviel Auftritte pro Jahr hat die Band?	ca.	
Wieviel davon in der Heimatstadt/-gemeinde?	ca.	
Hat die Band an einem Wettbewerb teilgenommen?	ja	nein
Wenn ja, Wann?		
An welchem?		
Preisträger?		
Wenn ja, welcher Preis?		

Wurden Titel der Band in den Medien gesendet?	Rundfunk	Fernsehen
Wenn ja, Wann?		
Sender?		

Haben Musiker der Band Weiterbildungsveranstaltungen genutzt?	ja	nein
Wenn ja, Wann?		
Zu welchem Thema?		
Von wem veranstaltet?		

Ist die Band/sind Musiker Mitglied/er eines Landesverbandes oder anderer Initiativen?	ja	nein
Wenn ja, Welcher Verband, welche Initiative?		
Ist die Band gefördert worden?	ja	nein
Wenn ja, Wann?		
Von wem?		
In welcher Art?		
Haltet ihr Förderung für sinnvoll?	ja	nein
Wenn ja, In welcher Form?	
Welche Vorschläge und Ideen habt ihr, um die Arbeitsbedingungen für Bands zu verbessern?	

Anhang Fragebögen: Wettbewerbe

Bitte alle Fragen beantworten bzw. entsprechendes ankreuzen! Stand Juni 1998

Name der Band:

Adresse

.....

.....

(Bitte mindestens Ort und Postleitzahl)

Wie ist die Besetzung der Band (Instrumente)?			
Seit wann existiert die Band?			
Welchen Altersdurchschnitt hat die Band?			
Wie ist die Musikausübung (der Mehrheit der Musiker der Band) gegenwärtig?	berufsmäßig	halb und halb	amateurmäßig
Wie soll die Musikausübung zukünftig sein?	berufsmäßig	halb und halb	amateurmäßig

Nutzt die Band einen Probenraum?	ja	nein
Wenn ja, Nutzt sie ihn allein?	allein	mit anderen Bands
Wie groß ist der Probenraum?	ca. qm	
Wie hoch sind die monatlichen Gesamtkosten?	ca. DM	
Wurde der Probenraum mit fremden Mitteln ausgebaut?	ja	nein
Durch wen?	Land	Kommune

Wievell Auftritte pro Jahr hat die Band?	ca.
Wievell davon in der Heimatstadt/-gemeinde?	ca.

Wann hat die Band (bei mehrmaliger Teilnahme: zum letzten Mal) an einem Wettbewerb teilgenommen?	
Wie hieß der Wettbewerb?
War der Wettbewerb	nur von regionaler Bedeutung
	von landesweiter Bedeutung
	Teil eines bundesweiten Wettbewerbs
Von wem wurde der Wettbewerb durchgeführt?

Hat die Band einen Preis errungen?	ja	nein
Wenn ja, Welche Form der Unterstützung beinhaltete der Preis?	
Hat dieser Preis die Band in ihrer musikalischen Entwicklung vorangebracht?	ja	nein
Wären andere Formen der Unterstützung als die praktizierten für die Preisträger sinnvoller?	ja	nein
Wenn ja ... Welche?	

Wie wurden die Preisträger ermittelt?	vom Publikum	durch eine Jury
Wenn Jury ... Haltet ihr die Jury für kompetent?	ja	nein
... für unabhängig?	ja	nein
Wenn Publikum ... War die Veranstaltung gut besucht?	ja	nein
Hatte eine Band auffällige Vorteile (mehr Fans, Heimpublikum ...)	ja	nein

Haltet ihr einen Wettbewerb für sinnvoll?	ja	nein
Sollte es stattdessen bzw. daneben andere Formen der Präsentation geben?	ja	nein
Wenn ja ... Welche?	
Sollten Fördergelder eher für andere Maßnahmen als Wettbewerbe eingesetzt werden?	ja	nein
Wenn ja ... Für welche?	